

Kompetenter Einstieg in den Lehrberuf
Die Verschränkung von Theorie und Praxis
in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung



Inhaltsverzeichnis

Herausforderung Lehrberuf	3
Bildung für die Praxis	6
Zentrales Element «Berufspraktische Studien»	10
Klammer über das ganze Studium	14
Weitere Erfolgsfaktoren der Berufspraktischen Studien	18

**Immer aktuell:
www.fhnw.ch/ph**

Herausforderung Lehrberuf

Wenn sich jemand für eine Laufbahn als Lehrerin oder als Lehrer entscheidet, dann entscheidet er oder sie sich für einen attraktiven und gesellschaftlich wichtigen, aber auch für einen sehr anspruchsvollen Beruf. Lehrerinnen und Lehrer zeichnen sich heute durch ungleich viel mehr aus als nur durch guten Unterricht. Der Umgang mit Leistungsstandards, integrative Schulung, Tagesstrukturen, Gesundheitsbildung und Gewaltprävention, in zunehmendem Mass auch Erziehungsaufgaben sowie die Zusammenarbeit mit Eltern und weiteren Fachpersonen sind nur einige Stichworte dazu. Gesellschaftliche Veränderungen – und als Folge die Bildungspolitik – geben Inhalte und Tempo für den schulischen Wandel vor. Die Beschleunigung von Reformen fordert die Lehrpersonen aller Stufen.

Nicht Übermensch, aber Vollprofi

Für die Ausbildung und Erziehung der Kindern und Jugendlichen von heute sind darum hochkompetente Lehrerinnen und Lehrer gefragt, gesucht und geschätzt.

Hochkompetente Lehrerinnen und Lehrer

- etablieren eine Lehr- und Lernkultur, die Kindern und Jugendlichen nicht nur Wissen vermittelt, sondern die Fähigkeit zu lebenslangem Lernen,
- ermöglichen Schülerinnen und Schülern gezielte Lernerfolge und stärken damit deren Selbstvertrauen,
- reflektieren ihr tägliches Lehrerhandeln,
- wissen, dass pädagogische Situationen keine stabilen, technologisch gestaltbaren Verhältnisse darstellen,
- bringen Fachlichkeit, Lehr-Lern-Design und die kindliche oder jugendliche Entwicklung in einen wirksamen Zusammenhang,
- gestalten die Entwicklungsprozesse ihrer Schule mit und arbeiten eng mit weiteren Fachpersonen im Umfeld Schule zusammen,
- haben ihrerseits die bestmögliche Ausbildung genossen und bilden sich laufend weiter.

Die Pädagogische Hochschule FHNW bildet professionell arbeitende Lehrerinnen und Lehrer aus, die in der Praxis bestehen.





Bildung für die Praxis

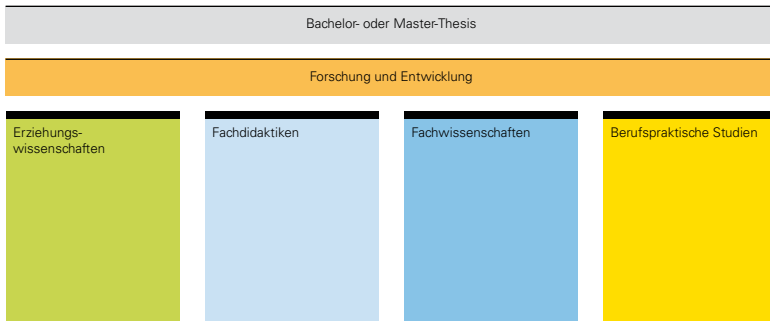
Die Pädagogische Hochschule FHNW bildet Lehrerinnen und Lehrer von der Vorschulstufe bis zum Gymnasium und Fachleute in Sonderpädagogik aus. Diese Lehrerinnen- und Lehrerbildung aus einer Hand ermöglicht angehenden wie etablierten Lehrerinnen und Lehrern neue Laufbahnen und Entwicklungsmöglichkeiten nicht nur im System Schule.

Konkret Die Studiengänge der Pädagogischen Hochschule FHNW: Vorschul- und Primarstufe, Primarstufe, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II (Höheres Lehramt), Logopädie, Sonderpädagogik, Mehrsprachigkeit und Educational Sciences.
Die Studienorte sind Aarau, Basel, Brugg, Liestal, Solothurn und Zofingen.

Studiengangskonzept

Die einzelnen Studiengänge folgen einer gemeinsamen Struktur mit vier Fachbereichen: Erziehungswissenschaften, Fachwissenschaften, Fachdidaktiken und Berufspraktische Studien. Eine stufenspezifische Ausprägung berücksichtigt die Bedürfnisse und Anforderungen der jeweiligen Ausbildung.

Das Studium ist praxisbezogen und gleichzeitig wissenschaftsorientiert. Jeder der vier Fachbereiche leistet seinen spezifischen Beitrag zum Aufbau beruflicher Handlungskompetenz.



Konkret Die stringente Studienkonzeption erlaubt Studierenden einen unkomplizierten Studiengangwechsel oder bei Zweitstudien eine transparente Anerkennung von Vorleistungen.

Ziel: Erfolgreicher Berufseinstieg

Ziel des berufsfeldorientierten Studiums mit einem hohen Anteil berufspraktischer Studien ist es, den Studierenden einen erfolgreichen Berufseinstieg als Lehrpersonen zu ermöglichen und die Basis für ihre weitere professionelle Entwicklung zu legen. Im Rahmen der Berufspraktischen Studien werden sie darauf vorbereitet, die Anforderungen und Aufgaben der Berufspraxis erfolgreich und verantwortungsbewusst zu bewältigen sowie sich neuen Anforderungen selbstbewusst und motiviert zu stellen.

Verschränkung von Theorie und Praxis

Benötigt die Lehrerinnen- und Lehrerbildung mehr Theorie oder doch mehr Praxis?

Die neue Studienkonzeption der Pädagogischen Hochschule FHNW geht neue Wege und verschränkt Theorie und Praxis so, dass die wechselseitige Beziehung zum Tragen kommt: Das Handeln im Berufsfeld regt sowohl zum Nachdenken an (siehe Reflexionsseminar, Seite 15), als auch zur Theoriebildung (siehe Forschendes Lernen, Seite 18). Umgekehrt eröffnet das wissenschaftliche Wissen neue Handlungsperspektiven, die im Praxisfeld überprüft werden können.

Das berufliche Praxisfeld und die für das Lehrerhandeln wesentlichen Aufgaben und Problemstellungen bilden einerseits den Ausgangspunkt für das berufsbezogene Nachdenken und die theoriegeleitete Reflexion, andererseits aber auch den Zielpunkt einer theoretisch fundierten Praxis.





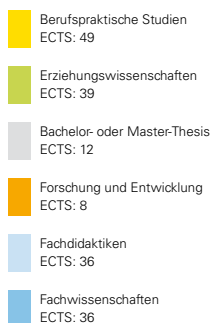
Zentrales Element «Berufspraktische Studien»

Die Berufspraktischen Studien haben im Studiengangskonzept der Pädagogischen Hochschule FHNW insofern eine besondere Stellung, als sie die Verknüpfung und Integration der Fachbereiche zu leisten haben. Erziehungswissenschaftliches, fachwissenschaftliches und fachdidaktisches Wissen und Können verbinden sich im Berufsfeld mit berufspraktischem Denken und Handeln. Studierende lernen in diesem Fachbereich das berufliche Handwerk, und sie lernen gleichzeitig, ihr Handeln zu begründen und wissenschaftlich abzustützen. Zudem geht es darum, dass sie ihr biografisches Vorwissen und ihre berufsethischen Überzeugungen vor dem Hintergrund professionellen Wissens reflektieren und alternative Handlungsperspektiven gewinnen.

Umfang

Die Berufspraktischen Studien sind inhaltlich durch eine Verschränkung mit den übrigen drei Fachbereichen aber auch quantitativ dominierend. In den Bachelor-Studiengängen sind die Berufspraktischen Studien mit 49 ECTS-Punkten von 180 der am stärksten gewichtete Studienbereich.

Beispiel Primarstufe



Konkret Die Pädagogische Hochschule FHNW bekennt sich deutlich zur Berufsfeldorientierung und bewertet ihre Praxisausbildung höher als die Mehrheit der Pädagogischen Hochschulen in der Schweiz.

Inhalt

Um die Komplexität des beruflichen Handlungsfeldes von Lehrerinnen und Lehrern bearbeitbar zu machen und die Studierenden auf die Bewältigung beruflicher Problemsituationen vorzubereiten, erfolgt der Aufbau von spezifischen berufsbezogenen Kompetenzen und Fähigkeiten in aufbauenden Praxisphasen, in denen jeweils eine bestimmte Dimension des Lehrerhandelns als Schwerpunkt bearbeitet wird.

4. Phase: Die lokale Schule als System und ihre Bezugssysteme

Zusammenarbeit im Schulteam, die Rolle der Schulleitung, Schulentwicklungsprojekte, Schülerinnen- und Schülerpartizipation, Zusammenarbeit mit Eltern, Tagesstrukturen, Zusammenarbeit mit Behörden sowie mit schulischen Bezugsgruppen und Fachdiensten

3. Phase: Die Klasse als Gruppe und Sozialisationsraum

Klassenmanagement, Interaktionsgeschehen und Umgang mit soziokultureller und geschlechtsspezifischer Heterogenität

2. Phase: Fachbezogenes Lehren und Lernen in der Schule

Fachbezogene Methodenkompetenz und Förderdiagnostik

1. Phase: Lehrende und Lernende als Akteure im Unterricht

Aufbau von Handlungskompetenzen und Perspektivenwechsel von der Schüler- zur Lehrerrolle

Konkret Die Leitungspersonen der Berufspraktischen Studien sind auf jeder Schulstufe für eine studiengangsspezifische Konkretisierung der Berufspraktischen Studien verantwortlich. Sie sind in der Institutsorganisation hoch angesiedelt und geben so auch der Stimme der Praxislehrpersonen zusätzliches Gewicht.





Klammer über das ganze Studium

Die aufbauenden Praxisschwerpunkte (Seite 11) finden ihren Ausdruck in den verschiedenen Ausbildungsgefäßen und weisen je spezifische Querbezüge zur berufswissenschaftlichen Ausbildung im erziehungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Fachbereich auf. Durch diese integrative Stellung der Berufspraktischen Studien wird die sinnvolle Verschränkung von Theorie und Praxis gesichert.

Konkret Die Lehrveranstaltungen der anderen Fachbereiche sollen immer auch auf die jeweilige Praxisphase bezogen sein. So werden beispielsweise Beobachtungsaufgaben gestellt, die im Praktikum realisierbar sind.

Ausbildungsgefäße der Berufspraktischen Studien

Die Berufspraktischen Studien sind unterteilt in drei Erfahrungsräume und Lernanlässe: Praktika, Reflexionsseminare und Mentorate.

a) Praktika – Schule 1 zu 1

In den Bachelor-Studiengängen: 30 ECTS-Punkte

Praktika sind Gelegenheiten für problem- und fallbezogenes Lernen im Berufsfeld. In den Praktika arbeiten die Studierenden direkt mit einem einzelnen Schüler, einer einzelnen Schülerin oder mit der ganzen Klasse oder sie erfahren die Zusammenarbeit mit Schulleitenden, dem Lehrerteam sowie mit internen und externen Fachpersonen verschiedener Funktionen (z.B. Schulische Heilpädagogik, Deutsch als Zweitsprache, Therapien). Auf den verschiedenen Ebenen der Schule werden die Studierenden in den begleiteten Lehrveranstaltungen mit beruflichen Aufgaben und Anforderungen konfrontiert und gewinnen so eine wichtige Erfahrungsbasis für die theoretische Reflexion und den Aufbau von Handlungsalternativen.

Konkret Total werden 900 Arbeitsstunden in zwei Praktika à 15 Tage und zwei Praktika à 20 Tage umgesetzt. Die Hälfte der Arbeitsstunden wird für die individuelle Vor- und Nachbereitung der Praktika genutzt.

b) Reflexionsseminare – «Ich überprüfe mein Handeln»

In den Bachelor-Studiengängen: 13 ECTS-Punkte

Die begleitenden Reflexionsseminare bieten die Möglichkeit, das biografisch geprägte und häufig implizite Handlungs- und Erfahrungswissen der Studierenden zu den verschiedenen Themenschwerpunkten bewusst und damit auch bearbeitbar zu machen. In den Reflexionsseminariern werden die Erfahrungen mit wissenschaftlich gesichertem Wissen konfrontiert und angereichert sowie alternative Handlungspläne erarbeitet. Diese können wiederum in der Praxis erprobt werden. Die Reflexionsseminare werden als Fallwerkstätten organisiert, in denen die Studierenden in Gruppen Situationen und Fallbeispiele aus der Praxis reflektieren. Dabei werden auch relevante theoretische Bezüge herausgearbeitet oder Lernarrangements und Unterrichtsreihen systematisch geplant und ausgewertet.

c) Mentorat – Ein Profi zur Seite

In den Bachelor-Studiengängen: 6 ECTS-Punkte

Professionelles Lernen ist wesentlich ein individueller Entwicklungsprozess, der in der Ausbildung zwar angeleitet und vorstrukturiert, aber selbstständig gesteuert und vollzogen werden muss. Der Mentor oder die Mentorin begleitet und unterstützt diesen Entwicklungsprozess im Verlauf der ganzen Ausbildung, indem er oder sie mit einer Gruppe von Studierenden diesen Prozess reflektiert und persönliche Entwicklungsziele definiert und auswertet. Dabei ist das Herstellen von Verbindungen zwischen den Themen und Inhalten der Lehrveranstaltungen und den Erfahrungen im Berufsfeld zentral.





Weitere Erfolgsfaktoren der Berufspraktischen Studien

Berufseignungsabklärung

In den Studiengängen für Lehrpersonen der Volksschule findet eine Berufseignungsabklärung in der ersten Praxisphase statt, die im Interesse der Studierenden, der Hochschule und nicht zuletzt auch der abnehmenden Schulgemeinden ist.

Um als Lehrperson erfolgreich zu sein, sind spezifische Fach- und Methodenkompetenzen, aber auch spezifische Selbst- und Sozialkompetenzen notwendig. Die spezifischen Fach- und Methodenkompetenzen können im Verlaufe des Studiums erworben werden. Die erforderlichen Selbst- und Sozialkompetenzen können während der Ausbildung weiterentwickelt und verfeinert, nicht aber «gelernt» werden. Die Studierenden müssen daher hier über grundlegende Kompetenzen bereits zu Studienbeginn verfügen.

Forschendes Lernen

Das Forschende Lernen stellt einen weiteren Ort des Praxisbezugs dar, in dem die Studierenden eigene Studien im Berufsfeld Schule im Sinne der Aktionsforschung durchführen und dokumentieren, sei es, dass sie individuelle Lerndiagnosen bei einzelnen Schülerinnen und Schülern erstellen, spezifische Fördermassnahmen planen und evaluieren oder Schülerinnen- und Schülerbeobachtungen durchführen sowie Unterrichtsmaterialien entwickeln und evaluieren. Diese Vorhaben und Projekte werden im Rahmen der begleitenden Reflexionsseminare geplant und ausgewertet.

Persönliches Portfolio

Das Portfolio ist eine systematische Sammlung von Dokumentationen und Reflexionen zur eigenen berufspraktischen Entwicklung und Professionalisierung. Sie soll die praktischen Lernprozesse dokumentieren und stimulieren. Das Portfolio wird regelmässig mit der Mentorin oder dem Mentor besprochen und ist ein Instrument der individuellen Begleitung und Beratung.

Qualifizierte Praxislehrpersonen

Damit die Studierenden der Pädagogischen Hochschule von qualifizierten Praxislehrpersonen begleitet werden können, bietet die PH im Institut Weiterbildung und Beratung ein attraktives Weiterbildungsprogramm an. Nach der Grundqualifikation zur Praxislehrperson besteht beispielsweise die Möglichkeit, sich mit einem Certificate of Advanced Studies CAS zur Ausbilderin/zum Ausbilder in den berufspraktischen Studien weiter zu qualifizieren.

Die Pädagogische Hochschule FHNW strebt an, dass diese Zusatzqualifikationen eines CAS, aber auch die Ausbildungserfahrung bei einem allfälligen Master-Studium für die Primarstufe ganz oder teilweise anerkannt werden.

Konkret Praktikumslehrpersonen erhalten in der neuen Studienkonzeption der Pädagogischen Hochschule FHNW eine stärkere Stellung. Sie entscheiden prominent mit, ob die Studierenden für die Praxis genügend gerüstet sind.

Kontakt und weitere Informationen

Richard Kohler

Leiter Berufspraktische Studien

richard.kohler@fhnw.ch

T +41 (0) 848 012 210

www.fhnw.ch/ph/praxis

Redaktion: José Santos

Gestaltung: Theo Gamper, Solothurn

Fotografien: Theo Gamper, Solothurn (Umschlag); Franz Gloor, Solothurn (Inhalt)

Juni 2009

Auflage: 4000 Exemplare

© Fachhochschule Nordwestschweiz, Pädagogische Hochschule
Baslerstrasse 43, Postfach 256, 5201 Brugg, www.fhnw.ch/ph



Folgende Hochschulen der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW bieten Bachelor- und Master-Studiengänge an:

- Hochschule für Angewandte Psychologie
- Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik
- Hochschule für Gestaltung und Kunst
- Hochschule für Life Sciences
- Musikhochschulen
- **Pädagogische Hochschule**
- Hochschule für Soziale Arbeit
- Hochschule für Technik
- Hochschule für Wirtschaft

Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule
Postfach 256
Baslerstrasse 43
5201 Brugg

T +41 (0) 848 012 210
info.ph@fhnw.ch
www.fhnw.ch/ph

